

Bischof Dr. Markus Dröge

Kolumne des Bischofs

B.Z.

Donnerstag, den 30. November 2017

Strukturwandel und Erster Advent

In der Adventszeit spiegeln die Lichter der Weihnachtsmärkte in den dunklen Straßen die Sehnsucht nach Harmonie. Allerdings werden diese Wochen für manche Menschen in Berlin, Brandenburg und Sachsen auch eine Zeit voller Zweifel und Ängste sein, denn sie bangen um ihre Arbeitsplätze. Das Unternehmen Siemens hat angekündigt, in Berlin, Leipzig und Görlitz viele Mitarbeiter zu entlassen. Auch viele frühere Mitarbeiter von Air Berlin gehen mit besorgtem Herzen in die Adventszeit. Sie wissen noch nicht, wie ihre Zukunft aussehen wird. Ein großer Strukturwandel zeichnet sich auch in anderen wirtschaftlichen Bereichen ab. In der Lausitz bangen Beschäftigte von Bombardier um die Zukunft ihres Werkes in Görlitz. Und wer in der Lausitz im Braunkohletagebau arbeitet, weiß noch nicht, was der Strukturwandel für seinen Arbeitsplatz bedeuten wird. Deshalb ist die Adventszeit für viele Menschen dort mit Sorgen belastet.

Als evangelische Kirche stehen wir all denen zur Seite, die verunsichert sind, in Gesprächen mit den Betroffenen und ihren Familien in den Gemeinden. Auf politischer Ebene werben wir für Arbeitsplätze und gute Sozialpläne. Denn gerade große Unternehmen haben eine Verantwortung für ihre Mitarbeiter, nicht nur für die Steigerung der Gewinnkennzahlen.

In der Adventszeit bereiten wir uns darauf vor, dass Gott uns mit der Geburt Jesu in einem Menschen begegnet. Er ist nicht fern von unseren Sorgen und ist keine Idee der Frommen. Das Kind in der Krippe zeigt uns, dass der Mensch nicht nur nach Leistung und Einkommen beurteilt werden darf. Die Adventszeit lädt uns zur Mitmenschlichkeit ein. Wir können und sollen mit einem neuen Geist aufeinander zugehen. Wenn wir singen „Macht hoch die Tür, die Tor macht weit“, sollen sich auch unsere Herzen für unsere Mitmenschen öffnen, gerade auch für die, die um ihren Arbeitsplatz bangen. Denn das Kind im Stall von Bethlehem zeigt uns, dass wir mehr sind als unsere Leistung, mehr als das Werk unserer Hände. Gott sei Dank!